

Fischermeister Franz Buchholz, Lübeck

Stak-, Stell- und Schwimnetzfisherei auf Binnenseen und Flüssen

Neben Reusen und Zugnetzen spielen die einwandigen Kiemennetze und die dreiwandigen sogenannten Leitringsnetze für die Großfischerei auf Binnenseen und Flüssen eine wichtige Rolle. Sie kommen fast zu allen Zeiten zur Anwendung, ganz gleich, ob gerade stiller oder beweglicher Fischfang betrieben wird. Je nach Garnstärke und Maschenweite werden die unterschiedlichen Netze auf die verschiedensten Fischarten angesetzt.

Einwandige

Kiemennetze

bestehen in der Regel aus feinsten Garnen, was aus ihrer Fangtechnik zu erklären ist. Die straffgespannten Netzwände gestatten anschwimmenden Fischen ein Durchschlüpfen durch die einzelnen Maschen bis etwa in Brustflossenhöhe. Beim Versuch, rückwärts dem Hindernis zu entkommen, verhaken sich die feinen Maschenfäden hinter Brustflossen und Kiemendeckeln, worauf die weiteren Befreiungsversuche zu noch stärkeren Verwicklungen führen.

Es ist nun durchaus nicht so, daß sich in diesen Netzen, entsprechend der jeweilig angewandten Maschenweite, nur ganz bestimmte Fischarten und -größen fangen. Sie sind auch für größere Fische fängisch, für die die Netzmaschen zum Einschlüpfen an sich zu klein sind. Schon ein leichtes Berühren mit der Schnauze kann bei unglücklicher Atemstellung bereits zum Verhängen mit Lippen und Kiefernvorsprüngen führen, ungestüme Befreiungsversuche enden dann gewöhnlich mit weiterer Verstrickung.

Es dürfte wohl einleuchten, daß die Netzblätter unter diesen Bedingungen trotz ihrer feinen Garnstärken sehr fest sein müssen. Sind sie es nicht, wird es Flicker geben, zumal dann, wenn sich Hechte, Barsche oder Zander eine Netzwand mit gefangenen blinkenden Weißfischen zum Ziel ihrer Raublust ausgewählt haben. Im anderen Falle können sich größere Fische derart verwickeln, daß dadurch die Fangfläche der einzelnen Netze erheblich vermindert wird. Aus diesem Grunde ist es ratsam, aufgestellte Netze nicht über die üblichen Fangzeiten hinaus unnachgesehen im Wasser zu belassen.

Die Fangtechnik der dreiwandigen

Leitringsnetze

beruht auf einer anderen Basis. Außerhalb der feinen Netzblätter befinden sich zu beiden Seiten die zehn und mehr Zentimeter im Quadrat großen Maschen des aus festem Garn angefertigten Leitringsnetzes oder Gitters. Von den feinmaschigen und feingarnigen Innenblättern werden auf ein Meter normal angeschlagener Leitringsmaschen in Höhe und Breite je 150 bis 250 Meter eingearbeitet. Bei dieser Aufteilung hängt das innere Netzblatt im Gegensatz zum einwandigen Kiemennetz beutelig herunter. Um eine gleichmäßige Verteilung zu erreichen, wird das Innegarn in halber Netzhöhe nach Abzählung der richtigen Maschenzahl an die Leitringsmaschen angeknüpft. Diese Maßnahme wird der besseren Fängigkeit wegen notwendig, denn die auflaufenden Fische stoßen durch die Leitringsmaschen und verfangen sich

in der zu Beuteln nachgebenden feinen inneren Netzwand. Garnstärken, Maschenweiten und Netzhöhen richten sich auch bei diesen Netzen nach den jeweils zu fangenden Fischarten. Das schließt nicht aus, daß alle Netze im Garn fest sein müssen, jedoch sollte die Festigkeit niemals auf Kosten der Garnfeinheit gehen, von der die Fängigkeit wesentlich abhängt.

Zusammenstellen, Konservieren

Für Ober- und Unterleinen genügen Manila- oder Hanfleinen in den üblichen Stärken. Auch sie sollten niemals zu stark gewählt werden. Auf Korkschwimmer und Patentbleileinen kann verzichtet werden, wenn die finanzielle Lage ihre Anschaffung nicht gestattet. Anstelle der Korke können Binsenschwimmer treten. Sie werden aus trockenen Binsen angefertigt. Mehrere 12 bis 15 Zentimeter lange, gleichmäßig glattgeschnittene Binsenhalmes werden an den Enden mit Baumwollgarn fest zusammengebunden und in Abständen bis zu einem Meter auf den Schwimmleinen befestigt. Statt Senkblei können Leinenläppchen eingebundene glatte Kieselsteine verwendet werden.

Beim Anknüpfen der Schwimmer und Steine ist darauf zu achten, daß die Netze richtig ausgewogen werden, d. h. sie müssen im Wasser so stehen, daß sie sich mit der Senkleine glatt dem Boden anschmiegen, während die obere Netzwand flüssig nach oben steht, ohne aufzuschwimmen. Sollen die Netze aufschwimmen, ohne den Grund zu berühren, werden entweder Schwimmer in dichteren Abständen angebracht oder die Steinleinen entsprechend erleichtert.

Alle Netze, ganz gleich, ob sie als Stell-, Stak-, Boden- oder Schwimmetze verwendet werden, müssen wiederholt imprägniert werden.*) Neue Netzblätter kommen gewöhnlich unbehandelt von den Netzfabriken und dürfen in diesem Zustand, zumal sie aus besonders wertvollen Baumwollgarnen hergestellt sind, keineswegs angefischt werden. Es empfiehlt sich, sie entweder in nassem Zustand zu karbolinieren oder ein-, zweimal mit Testalin zu lohen oder mit dem Tonalonverfahren zu behandeln. Vor der Lohung müssen alle Bleisenker entfernt werden, da Blei die unangenehme Eigenschaft hat, die Netze beim Lohen hart zu machen, was aber vermieden werden muß, da sonst ihre Fängigkeit leidet. Teeren mit Holz- oder Kohlenteer ist unter allen Umständen zu unterlassen. Die frischbehandelten Netze werden luftig an schattigen Stellen aufgehängt. Nach mehrmaligem Wässern und Trocknen können sie zum Fang eingesetzt werden.

(Fortsetzung folgt)

Wirkung von Branntkalk bei Bauchwassersucht

Da sich die Berichte aus der Praxis widersprechen, hat Dr. BANK (Erlangen) darüber Versuche angestellt, unter welchen Bedingungen sich Gaben von Branntkalk bei der Bekämpfung der ansteckenden Bauchwassersucht günstig erweisen, und ist zu folgenden im „Fischwirt“ (H. 7/1953) mitgeteilten Ergebnissen gelangt:

- Es ist in keinem Falle gelungen, Fische mit Geschwüren zu heilen oder solche Bestände vor ausgedehnten Verlusten zu bewahren.
- Gesunder Besatz, in verseuchte Weiher ausgesetzt, blieb gesund, das heißt, er konnte im Herbst als Speisekarpfen ohne Geschwüre abgefischt werden, wenn der pH-Wert praktisch das ganze Wirtschaftsjahr über bei 8,5 gehalten wurde.
- Fische aus nicht einwandfreien Beständen, das ist aus solchen, in denen wechselnde Zahlen von Karpfen mit Geschwüren angetroffen wurden, konnte man dadurch, daß der pH-Wert des Weihers von Ende März (Zeit der Besetzung) bis Mitte Mai über 9 und von da an bis Mitte Juli bei und über 8,5 gehalten wurde, vor schwersten Schäden retten.

Wichtig ist bei dieser Methode der Anwendung hoher pH-Werte, daß diese dauernd durch fortlaufende Kalkgaben wenigstens von April bis Juni auf 8,5 und darüber gehalten werden, da der Erreger (*Pseudomonas punctata*) erst ab pH=8,5

*) Vergleiche dazu W. EINSELE: Über das Konservieren von Netzen. Österreichs Fischerei 2, S. 96—100. (Red.)

stark an Lebensfähigkeit einbüßt. Wasser über $\text{pH}=9$ ist erregerfrei. *P. punctata* kommt sonst in allen Gewässern vor.

Entscheidend ist bei Gefahr die vorbeugende Behandlung des Teiches. Die erste Kalkung erfolgt auf dem trockenen Teichboden vor der Bespannung. Maßgebend für den Erfolg ist nicht die Menge des gegebenen Kalkes, sondern der erreichte pH -Wert. Wurde eine entsprechende Höhe dieses nicht erzielt, dann ausreichend nachkalken und pH nicht unter 8,5 sinken lassen, da die unter diesem Wert auftretende freie Kohlensäure verhältnismäßig mehr Kalk zur Abstumpfung erfordert. Nur ständige pH -Kontrolle ermöglicht rationelle Kalkung.

Fortlaufende Beobachtungen haben gezeigt, daß der den pH -Wert bestimmende OH -Ionen-Mechanismus des Wassers nicht allein den Ablauf der Seuche beeinflussen kann, denn unter gleichen Versuchsbedingungen kann das Schicksal der Bestände recht verschieden verlaufen. Der hier zusätzlich wirkende Faktor ist nicht bekannt. Gf

Erich Z y m n y, München

Ein einfaches Gerät zur Bestimmung des Gehaltes an freiem Chlor in Trink- und Brauchwasser

Seitens der Fischerei werden immer wieder Klagen geführt über die zunehmende Verunreinigung unserer Flüsse durch die Einleitung von gewerblichen Abwässern. Viele dadurch verursachten Fischsterben werden durch die Gegenwart von freiem Chlor ausgelöst. Trotz sofortiger Probenahme kann bei eingesandten Wasserproben in den chemischen Laboratorien kein freies Chlor mehr nachgewiesen werden, da sich dieses sehr leicht zersetzt, vor allem in den Sommermonaten. Wenn es sich dabei um Schadensansprüche der Fischerei handelt, bleiben in solchen Fällen die meisten unberücksichtigt.

Im folgenden sei nun ein Gerät beschrieben, das eine Untersuchung des freien Chlors an Ort und Stelle gestattet und das bei niedrigem Preis in seiner Handhabung recht einfach ist. Das freie Chlor wird dabei mit einem Spezialreagenz (nach Dr. Gad) bestimmt. Das Reagenz, eine Farbstofflösung, gibt durch seinen Verbrauch unmittelbar den Prozentgehalt an freiem Chlor wieder. Unterchlorige Säure und Chloramin reagieren in gleicher Weise wie freies Chlor. Das Verfahren hat gegenüber anderen Chlorbestimmungsmethoden wesentliche Vorteile. Man benötigt nur noch ein Reagenz, aber keine Farbvergleichslösungen mehr mit teuren Kolorimetern. Nitrite und Verbindungen des dreiwertigen Eisens stören nicht. Es lassen sich auch Chlorgehalte oberhalb 0,5mg/l unmittelbar bestimmen. Das Gerät ist in einem Kästchen verpackt. Es enthält im wesentlichen eine Meßbürette (auch Meßrohr genannt), ein Eisenstativ mit Bürettenhalter, Titrierkolben mit der Reagenzlösung. Das Eisenstativ hat zur Befestigung eine besondere Buchse. Zum besseren Titrieren besitzt der Kastendeckel eine weiße Innenfläche.

Man füllt den Chlorindikator in das Meßrohr und stellt auf die Nullmarke ein, wobei zu beachten ist, daß auch der untere, ausgezogene Teil der Bürette ganz gefüllt ist. Nun füllt man einen der Glaskolben mit dem zu untersuchenden Wasser bis zur 100ccm-Marke. Dann läßt man aus der Bürette unter ständigem Umschwenken des Kolbens den Chlorindikator einfließen. Die anfängliche Färbung verschwindet wieder, weil Chlor Farbstoffe bleicht. Man gibt so viel Indikator hinzu, bis eine schwach rötliche Färbung erhalten bleibt, die gegen den weißen Grund des Deckels deutlich zu erkennen ist. Noch besser ist die Färbung zu erkennen, wenn man das zweite Kölbchen, das mit dem gleichen, aber nicht mit Farbstofflösung versetzten Wasser gefüllt ist, daneben stellt. An der Meßbürette kann man direkt den Chlorgehalt in mg/l ablesen. Dieses sehr brauchbare Gerät wird sicher viele Freunde gewinnen. Es kommt seit jüngster Zeit unter dem Namen Weka-Chlorette in den Handel.

Leset und verbreitet „Österreichs Fischerei“!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Buchholz Franz

Artikel/Article: [Stak-, Stell- und Schwimmnetzfisherei auf Binnenseen und Flüssen 140-142](#)